Donnerstag, 29. Januar 1925 · 73. Jahrgang Nr. 49

Berliner Volks-Zeitung

Abend-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Chefredakteur: Otto Nuschke, Berlin-Steglitz.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Letzte Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle
Zufuhr in Seefischen sehr stark, Flussfische schwach — Preise gedrückt

Kabeljau 0,30—0,75, Seelachs 0,25 bis 0,60, Schellfisch 0,50—0,80, Rotbars 0,40—0,50, Flundern 0,15—0,60, Dorsch 0,20, grüne Heringe 0,25—0,40; in Eis: Hechte 1,00—1,40, Karpfen 0,60—1,10; lebend: Aale bis 4,00, Karpfen 1,25—1,70, Hechte 1,50—1,80, Schleie 2,00—2,50 d. Pfund; Butter 1,80—2,30 das Pfund, Eier 0,07—0,22 das Stück. Zander 0,85—1,50.

Einbettöl	0,50	Wasser ..... cbm	0,17
Milch	0,28	Reichsindex	124,0
Briketts Keller Ztr	1,53	Straßenbahn	0,15
Gaskoks Keller Ztr	2,22	Hochbahn II 0,25, III 0,15	
Stromo Grundgeb	0,16	Stadtbahn II 0,25, III 0,15	
Gas cbm	0,16	Omnib Teil 0,15 e Str	0,20

Tel. 0,15, ausw. u. Zon. u. Zeit
Rohrpostk. 0,05, -brief 0,40
Postk. 0,03, F. u. Oest. 0,05
Ausl. 0,20, Tschech. u. Ung. 0,15
Brief 0,05, Fern- u. Oest. 0,10
Ausl. 0,25, Tschech. u. Ung. 0,25

Telegr. d. Wort Berlin 0,05
Dtschl., Belg., Dän., Danz., Lit., Kdrl., Schweiz 0,10, Frankr. 0,15
Dtschöster., Norw., Tschech. 17
Ital. 19, Ungarn 21, Grossbrit. 27
Russl. 35—41, Ver. Staat. 125—205

Herriots „Ueber-Poincaré-Rede"

Die Uebernahme aller nationalistischen Argumente durch den französischen Ministerpräsidenten

Paris, 29. Januar. (W. T. B.)

Im weiteren Verlauf seiner Kammerrede spricht Herriot von der Stärke der deutschen Polizei und gibt seiner Befürchtung Ausdruck, daß Frankreich im Jahre 1920 einem Manöver Deutschlands zum Opfer gefallen sei, durch das man jetzt vor eine Tatsache gestellt sei, die man beachten müsse. Deutschland habe gefordert, die Stärke seiner Reichswehr von 100 000 Mann auf 200 000 Mann zu erhöhen. Das sei ihm verweigert worden. Die Alliierten hätten ihm aber gestattet, seine Polizei von 90 000 Mann auf 150 000 Mann zu erhöhen mit der Bedingung, daß die Polizei einen lokalen Charakter tragen müsse und nicht zentralisiert werden dürfe. Die Stärke der Gendarmerie sei von 12 000 Mann auf 17 000 Mann gebracht worden. Was habe Deutschland seit Juni 1920 getan?

Es habe keine der Verpflichtungen hinsichtlich der Polizei erfüllt. Die alte Polizei bestehe weiter, und man habe die Schutzpolizei gegründet, die eine Reichswehr sei, an die Stelle der alten Polizei sei eine Polizei militärischen Charakters getreten.

In den Bureaus der Polizei seien 30 000 Mann beschäftigt, die zu den 150 000 Mann hinzugerechnet werden müßten. Die Revolver und die Maschinengewehre der Polizei könnten auch für das Heer nutzbar gemacht werden. Die Schutzpolizei umfasse 5000 Offiziere des alten Heeres; sie unterhalte einen Generalstab im Ministerium des Innern und habe überall ein Kommando.

Um zu einer Herabsetzung der Besatzung zu kommen, erklärt der Ministerpräsident weiter, müßte Deutschland zuerst entmilitarisiert werden. Er wolle denen in Deutschland Gerechtigkeit widerfahren lassen, die sich bemühten, daß der Vertrag von Versailles ausgeführt werde.

Die Sitzung wird unterbrochen. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung kommt Herriot auf den Stand der deutschen Entwaffnung zu sprechen. Er erinnert daran, daß durch die Kontrollkommission 37 000 Kanonen, 87 000 Maschinengewehre, 4 500 000 Gewehre, 85 Millionen Patronen zerstört worden seien, und sagt dann, was Deutschland zurückbehalten habe, wisse man nicht; man könnte es aber an dem ermessen, was man entdeckt habe. An gewissen Stellen habe man mehr Reserven vorgefunden, als die Reichswehr an Material notwendig habe. Die militärischen Fabriken in Spandau und anderswo hätten Waffen und Maschinen in Menge hergestellt. Krupp habe sich bisher geweigert, die Maschinen zur Herstellung weittragender Geschütze zu zerstören. Der Artikel 169 des Versailler Vertrages sei ein toter Buchstabe geblieben. Herriot sagte weiter:

So werde durch die Reichswehr und die Reserven das deutsche Heer wiederhergestellt, das die wahre Verantwortung für den Krieg trage.

Deutschland habe entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages seinen Generalstab wiederhergestellt, unter der Leitung eines Generalissimus ein Oberkommando und eine außerordentlich vervollkommnete Technik. Die Demokratie hätte die Pflicht, die Wiederherstellung dieser Technik zu verhindern, andernfalls seien die Erörterungen in Genf über Entwaffnungsfragen und über ein schiedsgerichtliches Verfahren unnötig. Herriot erwähnte dann angebliche Aeußerungen des Generals von Seeckt, die deutschen militärischen Führer müßten sich darauf vorbereiten, eine mächtige moderne Armee zu befestigen, gerade als ob es sich nicht um ein kleines Heer von 100 000 Mann ohne Flugzeuge und Artillerie handele, damit, wenn die Stunde geschlagen habe, man Mittel und Wege finde, in den Kampf einzutreten. Der Wille bestehe und der alte Geist sei nicht verschwunden wie bei einer Schildwache, die ihre Pflicht bis zu dem Augenblick erfülle, in dem man sie abberufe.

Man müsse daher die politische Lage in Deutschland in Rechnung stellen. Die Reichstagswahlen könne man nicht als einen Faustschlag ins Gesicht Frankreichs bezeichnen. Jedoch müsse man bedenken, daß die Rechte trotz der Niederlage der Völkischen an Stimmen gewonnen habe. Allerdings hätten auch die Sozialdemokraten gewonnen. Aber könne man behaupten, daß ihr Erfolg die Kräfte der militärischen Reaktion neutralisiert habe? **Die alten militärischen Führer und die religiösen Autoritäten hätten die Entwaffnung in Deutschland verhindert.** Bei den Alldeutschen und den Rechtsparteien weitere man fortgesetzt gegen den Versailler Vertrag. Anläßlich der Zeppelinreise habe man gefordert, daß der Luftschiffbau weiter bestehen bleibe und daß die Luftschiffhalle in Friedrichshafen nicht zerstört werden solle. Während man zwischen Franzosen und Deutschen nur von wirtschaftlicher Annäherung sprechen solle, antworte man Frankreich mit hetzerischen Worten.

Das sage ich unseren Alliierten, das sage ich unseren Freunden, das sage ich der englischen Demokratie, das sage ich Italien — jawohl: Italien;

denn die österreichischen Sozialdemokraten haben uns gesagt, daß Deutschland ihr Land annektieren wolle — damit es sich in acht nimmt und damit nicht in Bayern auf Filzpantoffeln die heranschleichen, die für den großen Weltkrieg mit verantwortlich sind. Ich sage unseren englischen Freunden, die nach Freiheit dürsten: vielleicht haben sie unrecht getan, die Rückkehr des Kronprinzen so leicht hinzunehmen — ich sage ausdrücklich: vielleicht. Ich sage ferner: **vielleicht habe ich Unrecht getan, daß ich vom Reichsgericht in Leipzig die Kriegsbeschuldigten habe aburteilen lassen.**

Herriot sprach auch vom ehemaligen Kaiser Wilhelm. Es sei unmoralisch, zu denken, daß er der den Krieg entfesselt und genährt habe und der die Ursache dafür sei, daß so viele tapfere Männer unter der Erde schliefen, jetzt ein beschauliches und komfortables Leben führen könne. Wenn man die Kleinen opfere und sich nicht getraue, die Großen zu bestrafen, beunruhigten sich die Völker, und die Unmoral würde dadurch möglich gemacht. Deshalb müsse er den Freunden Frankreichs zurufen: **nehmt euch in acht!**

Herriot sagte zum Schluß: „Ich habe gesprochen mit der tiefen inneren Ueberzeugung, aber ohne Leidenschaft und ohne Haß. Frankreich hat keinen Haß. Frankreich bewahrt inmitten aller Gefahr und in kritischen Augenblicken seine Kaltblütigkeit, seine traditionelle Liebe und Gerechtigkeit. Ich habe den Versuch gemacht, Ihnen die Politik meiner Regierung zu erläutern. Sie ist darauf gerichtet, dem Wiederaufbau Europas zu dienen.

Mein sehnlichster Wunsch ist, daß der Tag anbrechen werde, an dem die Vereinigten Staaten von Europa gegründet werden.

Möge dies durch den Völkerbund ermöglicht werden. Aber es darf nicht sein, daß auf der einen Seite eine großmütige Demokratie besteht, die leicht vergißt, und auf der anderen Seite eine Demokratie, die ihre Pflicht nicht voll erfüllt.

Nach dem Bericht der Agence Havas haben sämtliche Mitglieder der Kammer mit Ausnahme der Kommunisten starken Beifall geklatscht.

*

Eigentümlich muß es berühren, daß Herriot bei der Erörterung der Räumungsfrage sich auf Material stützt, daß bis heute der deutschen Regierung vorenthalten wird. Deutscherseits ist wiederholt die Veröffentlichung der Kontrollergebnisse gefordert worden, damit in die öffentliche Diskussion dieser Frage eingetreten werden kann. „Freundschaftlich und offen" war das Verfahren von London, — eine Methode, die in der Rede Herriots leider vermißt werden muß. Man hat in der französischen und englischen Presse diese Rede eine Ueberpoincaré-Rede genannt. Der Reichskanzler, der aus den Tagen der Londoner Konferenz Herriot persönlich kennt, weiß, daß der französische Ministerpräsident nichts mit Poincaré gemein hat. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß die Antwort Dr. Luthers in ruhiger und sachlicher Form ausfallen wird.

Nach der letzten Reuter-Meldung hat die englische Regierung sich dahin geäußert, daß sie sich, wenn in der Entwaffnungsfrage alles geklärt wäre, auf den Boden der Versailler Vertragsbestimmungen stellen würde und ihrerseits die Räumung der ersten Rheinlandzone automatisch erfolgen würde. Diese Reuter-Meldung wurde der deutschen Regierung an hiesiger zuständiger Stelle bestätigt.

Die Pariser Presse über die „Burgfriedensrede"

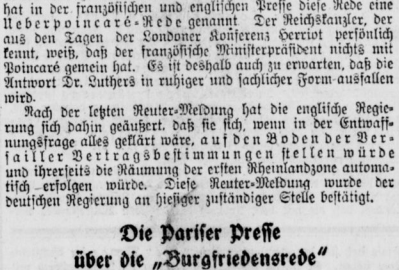
Man hat die „Sprache Poincarés" gehört . . .

Paris, 29. Januar.

Ebenso wie die Kammer zollt die Presse der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten Herriot einstimmig Beifall.

Das „Journal" und der „Matin" heben hervor, daß Herriot eine „Burgfriedensrede" gehalten und ein parlamentarischen Erfolg erzielt habe wie kein Redner seit dem großen Triumphen Clemenceaus. Der „Figaro" erklärt, die bewundernswerte Rede stelle eine furchtbare Antwort an Stresemann dar. Das „Petit Journal" glaubt, daß Herriots Ausführungen auf das Land ebenso wie auf die Kammer wirken werden. Der „Oeuvre" stellt fest, daß Herriot sich selbst treu geblieben ist, wenn er erklärte, er sei stets einen friedlichen Deutschland günstig gesinnt gewesen, werde aber unerbittlich gegen jedes reaktionäres und militärisches Deutschland sein.

— Die Blätter der Rechten glauben in Herriots gestriger Rede die Sprache Poincarés feststellen zu dürfen . . .



Die drei Manager des englischen Kabinetts:
Austen Chamberlain, Stanley Baldwin und Winston Churchill

Schnelldienst

Ein großes Bankett zu Ehren Caillaux' und Malvys wird am 13. Februar durch die Liga für Menschenrechte organisiert. Vorsitzender des Organisationskomitees ist Professor Victor Basch.

Der türkische Botschafter Djevad Bei ist gestern in Paris eingetroffen, um seinen Posten anzutreten.

Am 16., 17. und 18. April wird in Rom die II. internationale parlamentarische Handelskonferenz tagen, an der ungefähr 300 Abgeordnete von 40 Parlamenten teilnehmen werden.

Der Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, Dr. Reisch, ist in Berlin eingetroffen und hat die beabsichtigten Besprechungen mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht aufgenommen.

Trotzki hat sich zum Kurzaufenthalt nach dem Süden begeben.

Der hessische Staatspräsident Ulrich feierte gestern seinen 72. Geburtstag. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold einen Fackelzug.

In Sachsen ist die Februar-Miete um drei Prozent erhöht worden, also von 67 auf 70 Prozent.

In einer geheimen Sitzung der Kommunistischen Internationale ist beschlossen worden, die weitere Agitation zunächst in den baltischen Staaten zu verstärken.

Die amerikanische Anleihe für Polen ist durch die Banken der New-Yorker Börse gezeichnet worden und wird infolgedessen nicht zur Ausschreibung gelangen.

In der Emsmündung hat ein großer Dampfer nachts ein Lotsenboot überrannt, wobei zwei Lotsen ertranken.

Hohe Devisenbestände bei der Reichsbank

Ueberreicher Auslandskreditsegen

Von

Arthur Heichen

Nach Krupp und nach Thyssen haben auch die A. E. G. und der Siemens-Konzern eine Auslandsanleihe abgeschlossen. Eine Reihe anderer Unternehmungen, darunter der Norddeutsche Lloyd, war schon vorher — im letzten Viertel des vergangenen Jahres — zur Aufnahme von Pfund- oder Dollaranleihen geschritten. Auch einzelne große deutsche Kommunen haben mit Erfolg an die ausländischen Kapitalmärkte appelliert. Die Großbanken haben teilweise auf eigenes Risiko hin Auslandsgelder beschafft, indem sie mehr oder weniger große Pakete ihrer eigenen Aktien bei Auslandsfreunden plazierten haben. Die auf diese Weise herangeschafften Mittel haben sie entweder in Form von Valutakrediten an deutsche Banken weiterbegeben, oder aber sie haben den Devisengegenwert an die Reichsbank verkauft und haben den dafür erzielten Markerlös in Kredite an deutsche Unternehmungen umgesetzt. Ferner muß man annehmen, daß eine Reihe größerer renommierter deutscher Banken mit guten Auslandsverbindungen sich bei ausländischen Freunden Rediskont- oder Rembourskredite für die deutsche Kundschaft hat neu eröffnen lassen. Ferner dürften ausländische Banken und andere ausländische Geldgeber Valutaeinlagen an deutsche Banken auf kürzere oder längere Termine gegeben haben, um auf diese Weise Gewinne aus den in Deutschland herrschenden hohen Zinssätzen zu ziehen. Jedenfalls ist in den letzten Monaten ein großer Strom ausländischer Gelder in die Volkswirtschaft hereingeflossen, der entweder zu Importfinanzierungen gedient hat oder der letzten Endes den Weg zur Reichsbank gefunden hat, um in Reichsmark eingetauscht zu werden. Unter dem Einfluß dieser Kreditgewährungen des Auslandes ist der Goldbestand und das Devisenportefeuille der Reichsbank, namentlich seit dem Abschluß der Dawes-Anleihe, außerordentlich stark gewachsen. So stark gewachsen, daß damit nicht nur der starke Einfuhrüberschuß des letzten Quartals des vergangenen Jahres in Höhe von mehr als ¾ Milliarden Mark bezahlt werden konnte, sondern daß dazu noch bei der Reichsbank sich eine starke Devisenansammlung gebildet hat. Ist doch der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank seit Uebernahme des Erlöses der Dawes-Anleihe um mehr als 1 Milliarde Reichsmark gestiegen. Von diesem Zuwachs entfallen ungefähr ¾ Milliarden auf den Erlös der Dawes-Anleihe, die restliche ¼ Milliarde ist ein Devisenzuwachs, der eben dadurch entstanden ist, daß die Auslandskreditgewährungen größer waren als die Mittel, die zur Finanzierung des Importüberschusses notwendig waren. An sich ist das Anwachsen des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank erfreulich. Die Reichsbank kauft Gold nicht aus Uebermut, nur um der amerikanischen Finanz das überflüssige Gold abzunehmen, sondern gezwungen durch die Vorschriften des neuen Bankgesetzes, das bekanntlich bestimmt, daß 30 Prozent des Notenumlaufes der neuen Reichsbank durch Gold und 10 Prozent durch Devisen gedeckt sein müssen. Wenn die Reichsbank Gold über die unmittelbar jetzt sich ergebenden Erfordernisse hinaus beschafft, so findet auch das seine Erklärung. Für jede Rentenmark, die bekanntlich keine Gold- oder Devisendeckung besitzt und die nach einem bestimmten Plan aus dem Verkehr gezogen werden muß, muß die Reichsbank für 30 Pfennig Gold und für 10 Pfennig Devisen beschaffen und im Besitz halten. Die Goldkäufe der jüngsten Zeit dienen also im wesentlichen dazu, die Deckung bereitzustellen, die notwendig sein wird, wenn im laufenden und in den kommenden Jahren der Rentenmarkumlauf im zunehmenden Umfang liquidiert werden wird. Die Devisenmittel, die die Reichsbank jetzt in ihrem Portefeuille besitzt, überschreiten allerdings die Erfordernisse der jetzigen und auch künftiger Deckung bei weitem. Die Reichsbank verfügt gegenwärtig über einen Gold- und Devisenbestand von zusammen schätzungsweise mehr als 2300 Millionen Mark. Davon ent-

fallen mehr als 1½ Milliarden allein auf den Devisenbestand. Rechnet man, daß der Umlauf an Reichsmarknoten in den nächsten Jahren unter dem Einfluß der Liquidierung der Rentenmark bis auf 3 bis 4 Milliarden anwachsen wird, so wären dafür 300 bis 400 Millionen Mark Devisen bereitzustellen. Mehr als 1 Milliarde des gegenwärtigen Devisenbestandes geht also über die Deckungserfordernisse der Gegenwart, aber auch über diejenigen künftiger Jahre, hinaus. Diese die Deckungsnotwendigkeiten überschreitende Devisenreserve ist nicht etwa Luxus, sondern ist eine handelspolitische Notwendigkeit. Der Einfuhrüberschuß hat im abgelaufenen Jahr fast 2½ Milliarden Goldmark betragen, ist also mehr als doppelt so hoch als die jetzige überschüssige Devisenreserve. Ob es im kommenden Jahr gelingen wird, die deutsche Handelsbilanz ins Gleichgewicht zu bringen, erscheint mehr als zweifelhaft. Ist doch die Ausfuhrsteigerung in den letzten Monaten nur sehr langsam vorangekommen. Wenn nicht die bereits abgeschlossenen oder in Vorbereitung begriffenen Handelsverträge die Möglichkeit einer größeren deutschen Ausfuhrsteigerung erbringen, dann müssen die handelspolitischen Chancen Deutschlands als sehr ungünstig bewertet werden. Eine Zentralnotenbank hat die Pflicht, nicht nur monetär, sondern auch handelspolitisch auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Eine solche Rüstung stellt die gegenwärtig bei der Reichsbank ruhende, die währungspolitischen Deckungserfordernisse weit überschreitende Devisenreserve dar.

Freilich muß dabei gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß eine weitere Devisenanhäufung bei der Reichsbank wenig nützlich erscheint. Im Gegenteil, wenn die Reichsbank gezwungen wird — und sie hat keine Möglichkeit, sich gegen solche Möglichkeiten zu wehren —, Devisen zu kaufen und dafür Mark abzugeben, dann kann die Schöpfung von Geld einen Umfang erreichen, der währungspolitische Gefahren in sich schließt. Ein Uebermaß von Auslandskrediten ist deshalb nur übel, ist vielmehr geeignet, inflationistische Tendenzen (Preissteigerungen) auf dem Inlandsmarkt und Hemmungen der deutschen Ausfuhr hervorzurufen. Ein weiteres Anwachsen des Devisenbestandes der Reichsbank ist deshalb alles andere als wünschenswert. Die deutsche Volkswirtschaft ist nunmehr mit Auslandsanleihen genügend gesättigt. Der Gegenwert der jüngst angeschlossenen Krupp-, Thyssen-, der A. E. G.- und der Siemens-Anleihe dürfte noch nicht einmal übernommen sein, so daß die Reichsbank in den kommenden Wochen so wie so gezwungen sein wird, eine erhebliche Quote der aus diesen Anleihen kommenden Dollardevisen zu übernehmen. Gerade die Anleihen dieser großen Industriekonzerne deuten darauf hin, daß die Mittel gar nicht unbedingt für Außenhandelsfinanzierungszwecke, sondern zum großen Teil einfach dafür gebraucht werden, um die Betriebsmittel zu verstärken, ja sogar um Betriebsverbesserungen vorzunehmen. Dafür aber wären Markkredite, die die deutsche Zahlungsbilanz nicht belasten, ebenso gut geeignet. Die Industriekonzerne dürften denn auch diese Auslandsschulden zum großen Teil nur deshalb kontrahiert haben, um billigen Kredit zu bekommen, denn Auslandskredit ist eben um reichlich 5 Prozent billiger als Inlandskredit. Daraus ergibt sich, daß die hohen Zins- und Kreditkosten in Deutschland ein Hereinströmen von Auslandskrediten verursacht haben, daß ein gesundes Maß jetzt zu überschreiten droht und das deshalb im Interesse künftiger Währungspolitik abgebremst werden sollte. Auslandskredite bis zu einer gewissen Grenze sind gewiß notwendig, überflüssige Auslandsverschuldung aber ist eine Gefahr, die die verantwortlichen Männer rechtzeitig erkennen sollten.

Attentat auf Horthy

(Meldung der Funkstation Rudolf Mosse - Haus.)

Rom, 29. Januar.

Nach Meldungen aus Budapest gab ein Unbekannter mehrere Revolverschüsse auf Horthy ab. Der Reichsverweser ist unverletzt geblieben.

W. T. B. meldet dazu noch: Gestern abend wurde auf der Eisenbahnstation Peses in der Nähe von Budapest gegen den Salonwagen des Reichsverwesers Horthy ein Revolverattentat verübt. Beim Halten des Zuges fiel aus einem in der Nähe befindlichen Bauernhaus ein Revolverschuß, der den zweiten Salonwagen Horthys traf. Horthy wurde nicht verletzt, er ist inzwischen in Budapest eingetroffen. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Ermittelungen haben den Täter noch nicht feststellen können.

Aus den Konzertsälen

Auf der Wanderung durch die Konzertsäle lernt man fast täglich langes frohe Erscheinungen kennen, langes kundige aber, oder gar solche, die Aussicht haben, ein hohes künstlerisches Niveau zu erreichen, nur verschwindend wenige. Und das ist betrübend; denn wo bleibt der junge Nachwuchs, der Ersatz bietet für die „Sterne", deren Licht die Zeit allmählich erlöschte und die freiwillig oder auch unfreiwillig vom Podium abtraten. Das neue Jahr hat unter den Vertreterinnen des Liedgesanges nur Durchschnittsleistungen und darunter gebracht. Aus London kam die stimmbegabte Dorothy Moulton. Sie verleiht einen klingenden Sopran mit singemäßen und für die sonst kühle englische Art lebhaft schattierten Vortrag. Bei den Brahms-Liedern fiel die sehr gute Aussprache des deutschen Textes auf. Lieder von Gustav Holst, bei denen van der Berg die obligate Violine spielte, konnten in ihrer Langweiligkeit kein Interesse erwecken. Die Finnin Carin Edelberg ist allem Anschein nach von der Bühne auf das Konzertpodium gekommen. Ihr kräftiger Sopran hat die vorteilhafteste Wirkung in den hohen Lagen. Mittelstimme und Brustklimme sind tonlos. Doch weiß die Sängerin die ihr zu Gebote stehenden Mittel klug zu verwenden und dadurch einen angenehmen Eindruck zu hinterlassen. Guten musikalischen Geschmack vereint die Auswahl der modernen Lieder. Fleck, Schreker und Sternhammer waren auf dem Programm vertreten. Im Scharwenka-Saal sang Anneliese Fischer. Man kann ihrer kleinen Altstimme die Sympathie nicht versagen, doch machten sich in Tongebung und Vortrag Mängel bemerkbar, die ein fleißiges Studium erfordern. Zwischen den Gesängen spielte Meister Lambinon eine Suite für Violine und Klavier von Henrich. Das Werk, bei dem der Komponist, der auch den Klavierpart ausführte, mehrere Anläufe zum Modernen nahm, um dann wieder in den Stil des 18. Jahrhunderts zurückzufallen, erregte kein sonderliches Interesse. Auch Margarete Thum (Bechstein-Saal) hat den Durchschnitt noch nicht erreicht. Sie forciert die Höhe und steht mit der Aussprache auf Kriegsfuß. Das Programm brachte Lieder von Pembaur, der auch begleitete, die modern gehalten, aber höchst ansprechend wirkten. Die Kinderlieder waren in Stimmung und Charakter besonders gut getroffen. Gänzlich fehl am Ort war Margarete Trewitz im Meistersaal. Es fehlte ihrem Gesang alles, was zum öffentlichen Auftreten berechtigte. Wertvoll war nur die Begleitung Edmund Reinhardts am Flügel.

Besser als mit dem Gesang, steht es um die Instrumentalmusik. Hier ist verheißungsvoller Nachwuchs zu registrieren. Nach längerer Pause ließ sich der Hamburger Geiger Max Menge im Bechstein-Saal hören. Er spielte Werke des 17. und 18. Jahrhunderts mit der ihm eigenen, eleganten, hochentwickelten Technik und der sensiblen Vortragsart, die vor allem bei der C-dur-Sonate von Bach in Erscheinung trat. Auch Armida Senatra ist hier keine Fremde mehr. Ihr großer, warmer Ton, den sie der Geige entlockt, ihr beträchtliches technisches Können und ihre temperamentvolle, hochmusikalische Spielweise lassen sie über dem allgemeinen Durchschnitt stehen. Sehr gut besucht war ein Klavierabend der jungen Anne-rose Cramer. Man begegnete hier einer erfreulichen Begabung, deren Weiterentwicklung man mit Interesse entgegensieht. Der Anschlag ist selbst bei voller Kraftentfaltung von seltener Weichheit, und eine gut entwickelte Technik paart sich mit feinstem, musikalischem Empfinden. Alles Eigenschaften, die bei fleißigem Studium zur Höhe führen können. Auch der Klavierabend von Gerhart Münch hinterließ günstigen Eindruck. Die Wiedergabe der Sonate H-moll von Chopin und der fünften Sonate von Scriabine zeugten von fleißigem, erfolgreichem Studium. Télémaque Lambrino spielte an seinem dritten Klavierabend Beethoven, Schumann und mehrere kleine Werke von Chopin, die besonders gut gelangen und lebhaftesten Beifall auslösten. In Dirk Schäfer, der an zwei Abenden im Beethoven-Saal spielte, lernte man einen Pianisten mit hochentwickeltem, technischem Können und vornehmer, musikalischer Intelligenz kennen. Er nahm in der D-dur-Sonate von Mozart durch ein wundervolles Piano gefangen und entwickelte bei Beethoven Kraft und Größe des Ausdruckes. Leichtigkeit und graziöse Heiterkeit gab er kleineren Werken von Ravel und Debussy. Leider waren beide Abende nur wenig besucht. Zuletzt sei noch der Triovereinigung Leonid Kreuter, Josef Wolfsthal und Gregor Piatigorsky gedacht, die in der Singakademie einen großen Zuhörerkreis um sich sammelte und ihm mit Werken von Brahms, Beethoven und dem liebenswürdig heiteren Haydn einen äußerst genußreichen Abend verschaffte.

M. S.—l.

Die Buchmesse in Florenz. Die zweite internationale Buchmesse wird in Florenz am 25. April in Gegenwart der Vertreter von 25 Nationen eröffnet werden.

Presseball 1925. Zum ersten Male werden auf dem diesjährigen Presseball auch die Herren mit einer Spende bedacht werden, die sich gleich der Damenspende schnell die allgemeine Beliebtheit erringen wird. Die Herrenspende wird aus den edelsten Zigarettenmarken des Hauses Neuerburg bestehen. Die künstlerische Ausgestaltung, die in einfachster und handlicher Form gehalten sein wird, hat Herr Professor Hadank von der Kunstgewerbeschule übernommen.

Verschwendung der Ruhrkredite

Vorzugsweise Berücksichtigung der Großindustrie

Im Haushaltsausschuß des Reichstags kam heute vormittag zunächst der sozialdemokratische Antrag bezüglich der **Entschädigungen für die Micumlasten an die Ruhrindustrie** zur Sprache.

Staatssekretär Fischer (Reichsfinanzministerium) beleuchtete zunächst die politisch-wirtschaftliche Situation, wie sie bei Abbruch des passiven Widerstandes im Herbst 1924 sich darbot. Nach Abbruch des passiven Widerstandes sahen sich die Industrien des besetzten Gebietes, insbesondere die Ruhrkohlenindustrie unter dem unmittelbaren Druck der Besatzungsmächte gezwungen, die eigentlich dem Reich obliegenden Reparationssachlieferungen zunächst auf sich zu übernehmen und aus eigenen Kräften zu finanzieren. Das war nur möglich, wenn die spätere Entrichtung dieser Lasten aus Reichsmitteln zugesagt wurde. Das ist durch die damalige Reichsregierung geschehen. In Ausführung dieser Zusage ist die Reichsregierung in dem Maße, wie sich die Finanzlage allmählich festigte, an die Entschädigung dieser Micum-Lasten und an die Vergütung der sonstigen Schäden, wie z. B. der erpreßten Reparationslieferungen und der Regieschäden, herangegangen. Sie hat mit den beteiligten Wirtschaftsgruppen im Laufe der Zeit Abkommen getroffen, durch welche eine Vergütung der einwandfrei nachgewiesenen Leistungen bzw. Schäden wenigstens zum Teil vereinbart wurde. Diese Abkommen sind inzwischen zum großen Teil durchgeführt.

In der Aussprache wurde von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite Verwunden und starke Kritik darüber ausgesprochen, daß **ohne etatsrechtliche Grundlagen große Summen an die Ruhrindustrie ausgezahlt** worden seien. Wenn die von der Regierung zugesagte Denkschrift keine volle Aufklärung über die Sache gebe, solle gegebenenfalls ein Untersuchungsausschuß eingesetzt werden. Die Demokraten beantragten, bei der gesetzlichen Regelung der Ansprüche von Ruhrgeschädigten, Liquidationsgeschädigten und Inflationsgeschädigten wegen der beschränkten Reichsmittel die Verteilung so vorzunehmen, daß in erster Linie die wirtschaftlich schwachen Kreise (Beamte, Angestellte, Arbeiter, Mittelstand, Kleinindustrielle) bei der Entschädigung berücksichtigt werden. Der Vertreter des Zentrums beabsichtigte nicht, daß auch **im besetzten Gebiet über die heute aufgestellte vorzugsweise Berücksichtigung der Ansprüche der Großindustrie Beunruhigung herrsche.** Endgültige Prüfung sei jedoch erst möglich, wenn die von der Reichsregierung versprochene Denkschrift vorgelegt worden sei. Inzwischen dürfe aber die Bekanntmachung vom 11. Dezember 1924, die hauptsächlich den mittleren und schwächeren Gewerbetreibenden zugute komme, nicht in ihrer Ausführung gehemmt werden.

Ministerialrat Weichholz (Reichsministerium für die besetzten Gebiete): Mangels gesetzlicher Bestimmungen wurde von der Reichsregierung eine Entschädigung im Verwaltungswege, dem sogenannten Sonderverfahren, beschlossen. Hier werden im wesentlichen nur Sachschäden vergütet. Es wurde dann eine gesetzliche Regelung angestrebt. Der Reichstag beschloß am 7. Juli 1923 darauf ein Gesetz, nach dem die Reichsregierung ermächtigt wurde, Bestimmungen zu erlassen, die erforderlich waren, um die Folgen fremder Einwirkung auf das deutsche Privatvermögen im Wege der Entschädigung auszugleichen. Es sollte Beschwerde an das Reichswirtschaftsgericht zugelassen werden. Es wurden dann mehrfach Auszahlungsbeschränkungen angeordnet. Auf Anregung des 17. Ausschusses, die vom Reichstag bestätigt wurden, wurden dann die Einschränkungen zum großen Teil durch die Bekanntmachung vom 10. Dezember 1924 aufgehoben.

Abg. Lucaß (Deutschnat.): Nach den Aufklärungen der Reichsregierung handle es sich um Entschädigung für die Uebernahme von Tributen der Leistungen, die an sich Reichssache seien.

Die Vertreter der Kommunistischen Partei brachten zwei Anträge ein. Zunächst verlangten sie, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über Entschädigungen von Besetzungsschäden sofort vorlegen solle, wonach eine entsprechende Entschädigung nur an die Arbeiter, Angestellten, unteren und mittleren Beamten und Angehörigen des Mittelstandes gezahlt werden soll. In einem Mißtrauensantrag sprachen sie außerdem der Reichsregierung ihre Mißbilligung darüber aus, daß die Regierung ohne etatsrechtliche Grundlagen Riesensummen an die rheinisch-westfälische Schwerindustrie als angebliche Entschädigung für die sogenannten Micum-Reparationslasten ausgezahlt habe.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) konnte das Erstaunen der Linken über die Höhe der Abfindungen auf Grund der Micumverträge nicht begreifen. Es habe doch für niemanden ein Zweifel darüber bestanden, daß die mit dem Abbruch des passiven Widerstandes notwendig gewordene Unterwerfung der Industrie unter das französische Diktat nicht aus Privatmitteln finanziert werden konnte. Selbstverständlich habe die Deutsche Volkspartei nichts gegen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses, im Gegenteil begrüße sie es, wenn die Angelegenheit gründlich untersucht werde.

Staatssekretär Fischer gab alsdann die Summen der gezahlten Beträge an.

Danach hat der Ruhrbergbau für Micumleistungen und erpreßte Reparationslieferungen rund 550 Millionen erhalten, die chemische Industrie rund 50 Millionen. Der Braunkohlenbergbau, das Aachener Revier und die Rheinschiffahrt haben für die gleichen Leistungen rund 45 Millionen erhalten. Als Entschädigung auf Grund des Sonderverfahrens wurden rund 70 Millionen verausschlagt, die zum größten Teil noch nicht ausgezahlt worden sind.

Ueber den Mißtrauensantrag der Kommunisten wurde nicht abgestimmt, das könne nur im Plenum geschehen. Die Anträge der Sozialdemokratie, die Ausführung der mit Ruhrkohlenkartell-Gesellschaft geschlossenen Vereinbarungen sofort einzustellen und die Ausführung der Bekanntmachung über Ruhrschäden von 10. Dezember 1924 vorläufig einzustellen, wurden abgelehnt. Dagegen wurde der sozialdemokratische Antrag angenommen, der die Vorlegung einer Denkschrift über die Vergütung der Ruhrschäden verlangt.

Veröffentlicht endlich den Kontrollbericht!

Die „Daily News" haben ihren Verstand behalten

London, 29. Januar. (W. T. B.)

„Daily News" treten in einem Leitartikel für die Veröffentlichung des Berichts der interalliierten Militärkontrollkommission ein. Die deutsche Forderung sei verständlich. Nicht nur das deutsche Volk, sondern der übrige Teil der zivilisierten Welt habe das Verlangen, das Beweismaterial zu sehen und zu prüfen. Wenn, wie allgemein berichtet werde, das Dokument nicht vor einem Monat fertiggestellt werde, so sei eine so große Verzögerung zwischen der Darlegung des Standpunktes der Anklager und dem Vorgerichtstellen des Angeklagten den elementaren Grundsätzen jedes rechtlichen Verfahrens entgegengesetzt und lasse natürlich den Schluß zu, **daß ernstliche Lücken im Material des Anklägers vorhanden seien.**

Das Blatt hält es für physisch unmöglich, daß Deutschland in absehbarer Zeit irgend jemand bedrohen könnte. Diese Ansicht werde von jedem verantwortlichen militärischen Sachverständigen in Frankreich selbst geteilt. Die Entschuldigungen der deutschen Regierung könnten wahr oder falsch sein, man wisse dies nicht, aber wenn der wirkliche Inhalt der Beschuldigung der sei, daß Deutschland „moralisch" nicht abrüste, so müsse darauf erwidert werden,

daß die Alliierten durch ihre plumpe herausfordernde Methode in der Behandlung dieser Frage gerade dazu beiträgen, die moralische Abrüstung ad calendas graecas zu verschieben.

Diese Frage könne auf vernünftige Weise geregelt werden, und zwar nicht durch ein buchstäbliches Bestehen auf einem strittigen Vertragsartikel, sondern durch eine offene und freundliche Erörterung am runden Tisch zwischen den Anklägern und dem Angeklagten. **Zwei Drittel des deutschen Volkes wünschten sicherlich einen Frieden ohne Vergeltung.**

Barmat-Debatte

in der Hamburger Bürgerschaft

Hamburg, 28. Januar (W. T. B.).

Die Hamburgische Bürgerschaft beschäftigte sich mit den beiden kommunistischen Anträgen über den Barmatsskandal und den Magdeburger Prozeß. Die Besprechung wurde durch die Deutschvölkischen, Deutschnationalen, sowie Kommunistenanträge gestört, und nahm fast den ganzen Abend in Anspruch. Auf die erste Anfrage antwortete der Senat, daß er wegen des Barmatsskandals bei der Reichsregierung nicht zu intervenieren gedenke. Auf die zweite Frage, wie der Senat dazu komme, dem Reichspräsidenten Ebert nach Beendigung des Magdeburger Prozesses ein Huldigungstelegramm zu senden, erwiderte der Senat, daß die Begründung hierzu in dem Wortlaut des Telegrammes selbst läge.

Gradnauer darf aussagen

Dresden, 29. Januar.

Dem sächsischen Gesandten in Berlin, Dr. Gradnauer, ist von der sächsischen Regierung die Genehmigung zur Aussage in der Untersuchung der Barmat-Affäre durch den Ausschuß des preußischen Landtags erteilt worden.

Der Lustmord auf dem Arnswalder Platz noch nicht aufgeklärt

Der Student Eugen Gantner, der unter dem Verdacht der Täterschaft vorläufig festgenommen wurde, hat, wie wir schon mitteilten, für die Zeit, die für das Verbrechen in Betracht kommen konnte, einen Alibibeweis an. Dieser ist ihm gelungen.

Kriminalkommissare prüften alle seine Angaben bis in die kleinsten Einzelheiten. Die ganze Zeit ist hiernach ausgefüllt, und Gantner kann nicht der Mörder sein. Entgegen steht dem nur noch die Aussage des Chauffeurs Wienholz, der immer noch behauptet, Gantner habe ihm am Montag vormittag in der Neuen Friedrichstraße gegenüber der Börse eine Besuchstasche und eine unechte Elfenbeinhalskette, wie die Ermordete sie besaß, gezeigt und zum Kauf angeboten. Hierbei soll nach der Behauptung des Wienholz Gantner einen dunklen Rockpaletot getragen und einen Regenmantel auf dem Arm gehabt haben. Fünf Minuten später sprach Gantner einen zweiten Chauffeur von derselben Firma, der mit seinem Wagen auch in der Reihe hielt, ebenfalls an. Dieser zweite Chauffeur bleibt dabei, daß der junge Mann nicht einen Rockpaletot, sondern nur einen Gummiregenmantel getragen habe, und zwar nicht auf dem Arm, sondern auf dem Körper. Daß er diesen Regenmantel über den Paletot hätte gezogen haben können, ist unmöglich. Dem zweiten Chauffeur hat Gantner auch nichts von einer Besuchstasche oder einer Halskette gesagt oder gezeigt.

Wie sich dieser Widerspruch in den Aussagen der beiden Chauffeure aufklären wird, steht noch dahin. Wienholz muß sich irgendwie irren. Gantner wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Die Ermittlungen der Mordkommission, die fortgesetzt wurden, haben noch keinen weiteren Anhalt für die Aufklärung geliefert. Mitteilungen nehmen nach wie vor die Kriminalkommissare Dr. Koch, Lipik und Brumme im Zimmer 96 des Polizeipräsidiums entgegen.

Eine Verkehrsstörung von 35 Minuten ist gestern nachmittag vor dem Hause Kurfürstendamm 35 infolge eines Achsenbruches eines Beiwagens der Linie 176 ein. Der Verkehr mußte umgeleitet werden.

Der „Füco-Konzern"

Das Treiben einer Sammelschwindler-Bande aufgedeckt – Listen mit gefälschten Stempeln

Vier der Schwindler verhaftet, zwei andere werden noch gesucht

Die Sammelschwindler aller Art traten bisher als „Spezialisten" immer nur einzeln auf. Dem Zuge der Zeit folgend aber hatten sich jetzt sechs Mann, ein 22 Jahre alter Gerhard Frank aus der Maximilianstraße zu Pankow, ein Richard Saalmann, ein Heinrich Sänger, ein Bruno Roil, ein angeblicher Dr. Proschke und ein Walter Kretzschmar, Leute von 22 bis 24 Jahren, zu einem Konzern zusammengeschlossen, den sie „Fürsorgekonzern", abgekürzt „Füco" nannten. „Generaldirektor" war Frank. Er beschränkte sich aber nicht auf die Leitung, sondern arbeitete wie die anderen auch mit.

Die Gesellschaft sammelte angeblich für eine „Berliner Winterhilfe", eine „Berliner Kinderhilfe", eine „Berliner Altershilfe", eine „Berliner Obdachlosenhilfe" u. a. m. Für alle diese Hilfen ließ sie Listen mit Vordrucken herstellen, die sie mit dem gefälschten gelben Genehmigungsstempel des Polizeipräsidiums versah. Zur Beglaubigung dessen, daß auch der Magistrat Berlin diese Sammlungen billige, fälschten die Schwindler auch noch einen Stempel des Oberbürgermeisters Böß. In die Sammellisten trugen sie ansehnliche Posten, 100 bis 200 Mark ein, die Berliner Banken und Großbetriebe gezeichnet haben sollten. Diese Zeichnungen beglaubigten sie wieder mit gefälschten Stempeln der Firmen. Die gefälschten Eintragungen veranlaßten andere Betriebe, entsprechende Beträge zu zeichnen und gleich zu zahlen. So sammelte der Konzern in Groß-Berlin, zwei Mann fuhren in einem gemieteten Privatauto bei den Banken und Großbetrieben vor. Der eine blieb im Wagen, während der andere die Direktoren aufsuchte, die Liste vorlegte und das Geld in Empfang nahm. Das Auto diente aber nicht nur dazu, dem Ganzen einen vornehmen Anschein zu geben, sondern hatte auch noch einen anderen Zweck. Für den Fall, daß ein Direktor einmal stutzig werden sollte, stand es bereit, die beiden Sammler schleunigst zu entführen und etwaigen Verfolgungen zu entziehen. War die eine Gruppe, etwa die der „Kinderhilfe" in einem bestimmten Bezirk fertig, so erschienen die anderen nach und nach in den gleichen Betrieben für die „Altershilfe" usw. usw. Es fiel hier und da zwar auf, daß so häufig gesammelt wurde, aber man beruhigte sich dabei, daß nach den Vordrucken und Stempeln alles in Ordnung zu sein schien, und gab weiter. So hatte der „Füco-Konzern" große Einnahmen, und seine Teilnehmer konnten meistens in Hotels gut leben.

Eine Dreistigkeit des „Generaldirektors" Frank aber führte endlich zur Aufdeckung der Schwindeleien. Frank und Sänger fuhren wieder im Privatauto bei einem Tuchgeschäft vor. Wie überall, so legten sie auch hier ihre Liste vor und wiesen sich auch wie immer durch gefälschte Anmeldungen mit Lichtbild aus. Zufällig war aber der Direktor des Betriebes nicht anwesend. Die Angestellten erklärten, zu ihrem Bedauern nichts zeichnen zu können und stellten anheim, die Liste dazulassen und am nächsten Tage wiederzukommen. Der Betrieb schöpfte Verdacht und stellte der Kriminalpolizei die Sammelliste zur Verfügung. Sie war schon auch von anderer Seite auf die Sammlungen aufmerksam gemacht, erkannte die Liste mit allen Stempeln als gefälscht und entsandte am nächsten Tage Beamte nach dem Tuchgeschäft. „Generaldirektor" Frank und Sänger kamen auch wieder und wurden auf der Stelle festgenommen, Frank im Hause und Sänger draußen im Auto. Saalmann und Roil wurden bald darauf in ihrem Hotel ermittelt und ebenfalls verhaftet. „Dr." Proschke und Kretzschmar sind flüchtig und werden noch gesucht.

Im Besitz der Verhafteten fanden die Beamten einen großen Karton mit Sammellisten, die noch verwendet werden sollten, auch Aufzeichnungen über Einnahmen und Ausgaben des Konzerns und die Verteilung der Beute. Wie hoch diese ist, muß noch festgestellt werden. Mitteilungen von Firmen, bei denen die „Füco" Beiträge gesammelt hat, nimmt Kriminalkommissar Linnemann, Dienststelle B. II, 1, im Polizeipräsidium entgegen.

Der ehemalige Fürsorgezögling

Wegen schweren Raubüberfalls vor Gericht

Vor dem großen Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich gestern der 23 Jahre alte Arbeiter und ehemalige Fürsorgezögling Hermann Stein wegen eines schweren Raubüberfalles zu verantworten, den er in Gemeinschaft mit einem gewissen Schade, der inzwischen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, verübt hatte. Das Verfahren gegen Stein mußte seinerzeit abgetrennt werden, da dieser verhandlungsunfähig und wegen Haftpsychose und zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Irrenanstalt Buch gebracht worden war.

Der trotz seiner Jugend erheblich vorbestrafte Stein, der sich wohnungs- und arbeitslos in Berlin umhertrieb, hatte eines Tages die Bekanntschaft des ebenfalls jugendlichen Schade gemacht. Beide nächtigten in der Gegend der Millionenbrücke und statteten den dort befindlichen Lagerplätzen regelmäßige Besuche ab, wobei sie alles mitgehen ließen, was nur einigen Wert besaß. Eines Tages kamen sie auf die Idee, einen größeren Raubzug zu unternehmen, um eine Zeitlang aller Sorgen enthoben zu sein. Mit mitgebrachten Säcken kamen sie nachts gegen 1 Uhr auf den Lagerplatz von Zimmermann, der von dem 79jährigen Wächter Putschack bewacht wurde. Stein schlug den ahnungslosen Mann mit einem eisernen Rohr unversehens zweimal ins Gesicht, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Dann fesselten beide den Wächter noch und luden das auf dem Platz lagernde Altmetall und 260 Kilogramm Ofenplatten auf einen Wagen, mit dem sie gegen Morgen davonfuhren. Vor ihrem Weggang befreite Stein den Wächter von den Fesseln, nahm dessen Pelz und Revolver an sich und erklärte diesem: „So, nu kannste nach Hause geh'n."

Als am Morgen Arbeiter den Platz betraten, fanden sie Putschack in bedauernswertem Zustande vor und alarmierten die Kriminalpolizei, der es gelang, die beiden Räuber, die einen Käufer für das Metall suchten, schon nach wenigen Tagen zu fassen.

Stein gab in der gestrigen Verhandlung alles zu. Die Sachverständigen verneinten die Unzurechnungsfähigkeit, bezeichneten den Angeklagten jedoch als soziales Opfer seines Milieus, der durch zerrüttete, traurige Familienverhältnisse, völlige Haltlosigkeit und erbliche Belastung wohl Anspruch auf mildernde Umstände habe. Das Gericht billigte ihm solche auch zu und erkannte nach längerer Beratung auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Feuer in einem Treptower Bootshaus

Zwei Dachstuhlbrände

Ein gewaltiges Feuer kam in der vergangenen Nacht auf dem Grundstück Poetensteg 2 in Treptow zum Ausbruch. Hier befindet sich das zweistöckige Bootshaus des Berliner Rudervereins 1876, in dem gestern abend eine gesellige Veranstaltung stattfand. Kaum hatten die letzten Gäste die Räume verlassen, als gegen zwei Uhr nachts helle Flammen aus den Bodenkammern des Bootshauses schlugen. Bei Ankunft der Feuerwehren war bereits der gesamte Dachstuhl in Brand geraten. Die Feuerwehren aus Treptow, Neukölln, Niederschöneweide und mehrere Züge der Berliner Wehr mußten mehrere Stunden hindurch aus sechs Schlauchleitungen kräftig Wasser geben, um die Macht des Feuers zu brechen. Erst in den Morgenstunden war die Gefahr beseitigt. Der Schaden ist sehr erheblich.

Ein zweiter größerer Dachstuhlbrand beschäftigte heute morgen um 7½ Uhr die V. Kompagnie der Berliner Feuerwehr in dem Hause Neue Königstraße 71. Auch hier mußte aus vier Schlauchleitungen Wasser gegeben werden. Die Entstehungsursache der Brände konnte in beiden Fällen noch nicht aufgeklärt werden.

Ein neuer Radiorekord

Der Londoner Rundfunksender auf Borneo gehört

(Meldung der Funkstation Rudolf Mosse-Haus.)

London, 29. Januar.

Die britische Rundfunkgesellschaft hat Mitteilungen erhalten, daß Teile des Londoner Rundfunkprogramms, unter anderem die Glockenschläge des „Big Ben", der großen Glocke auf dem Parlamentsgebäude, auf Borneo in einer Entfernung von 8000 englischen Meilen gehört worden sind. Das ist ein neuer Entfernungsrekord.

Allgemeine Abschwächung

Der Beginn der Börse kennzeichnete sich dadurch, dass auf der ganzen Linie die Kurse schwächer einsetzten. Es liegen verschiedene Gründe vor, die die Spekulation und auch die Grossinteressenten veranlassen, Verkäufe vorzunehmen. In erster Linie ist zu bemerken, dass die Abwicklung des Ultimo noch nicht abgeschlossen ist, trotzdem es schon vor mehreren Tagen so hiess. Ferner nahm das Publikum Gewinnmitnahmen vor, so dass auch hierdurch die Kurse allgemein herabgedrückt wurden. Auch der neue Bankskandal, die Geschäfte der Staatspfandbriefanstalt wirkten natürlich auf den Verkehr ein.

Am Montanaktienmarkt machten sich naturgemäss die Kursabschwächungen am stärksten bemerkbar.

Devisen- und Banknotenkurse.

Bankdiskont.		Devisen 29. 1. Geld	Brief	28. 1. Geld	Brief	Banknoten 29. 1. Geld	Brief	28. 1. Geld	Brief
10	Deutschland.								
4½	100 Holland	169,04	169,46	169,19	169,61	168,70	169,54	168,88	169,72
7	100 Dänem.	75,05	75,24	75,06	75,24	74,81	75,19	74,86	75,24
5½	100 Schwed.	113,02	113,30	113,02	113,30	112,82	113,38	112,77	113,33
7	100 Norweg.	64,17	64,33	64,28	64,44	63,99	64,31	64,04	64,36
10	100 Finnland	10,565	10,605	10,56	10,60	10,50	10,56	10,51	10,57
4	100 Schweiz	80,95	81,15	80,98	81,18	81,04	81,44	81,00	81,40
—	1 Argentinien	1,682	1,686	1,689	1,698	1,658	1,688	1,672	1,692
13	100 T D-Oest.	5,909	5,929	5,909	5,929	5,93	5,95	5,93	5,95
10	100 T Ungarn	5,83	5,85	5,835	5,855	5,82	5,84	5,82	5,84
8	100 Tsch-Sl.	12,48	12,52	12,46	12,50	12,45	12,52	12,425	12,485
5	100 Spanien	59,98	60,12	59,93	60,07	59,87	60,17	59,75	60,05
3	1 Amerika..	4,195	4,205	4,195	4,205	4,175	4,195	4,177	4,197
5½	100 Belgien	21,91	21,97	21,92	21,98	21,85	21,95	21,85	21,95
4	1 England..	20,112	20,162	20,137	20,187	20,105	20,205	20,107	20,207
7	100 Frankr.	22,72	22,78	22,76	22,82	22,84	22,96	22,73	22,85
5½	100 Italien.	17,50	17,54	17,58	17,62	17,56	17,64	17,66	17,74
6	100 Bulgar.	3,055	3,065	3,055	3,065	3,02	3,04	3,03	3,05
6	100 Rumän.					2,18	2,20	2,177	2,197
—	100 Jugosl.	6,84	6,86	6,86	6,88	6,81	6,85	6,82	6,86
—	1 Japan ...	1,613	1,617	1,613	1,617			0,484	0,504
—	1 Rio Janeiro	0,484	0,486	0,492	0,494				
9	100 Portugal	20,08	20,12	20,08	20,12				
—	100 Danzig.	79,80	80,00	79,90	80,10	79,60	80,00	79,65	80,05
	Konstantinopl.	2,23	2,24	2,235	2,245				
	100 Athen..	7,14	7,16	7,14	7,16				

Berliner Viehmärkte

Bericht der Viehzentrale G. m. b. H. zu Berlin-Lichterfelde.

Der heutige Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof Berlin hatte folgenden Auftrieb: 1380 Stück Rinder, 2463 Stück Kälber, 3975 Stück Schafe, 8429 Stück Schweine, 1097 Stück ausländische Schweine. Es notierten: Rinder 20—52 Pf., Kälber 38—85 Pf., Schafe 25—48 Pf., Schweine 69—71 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht. (Klasse A für Fettschweine über 3 Ztr. wurde nicht notiert.)

Auf dem Magerviehhof zu Berlin-Friedrichsfelde war der Auftrieb etwas grösser. Es standen zum Verkauf: 1102 Ferkel und Läuferschweine. Es notierten: Läuferschweine, 7—8 Monate alt 70—85 M, 5—6 Monate alt 55—65 M, 3—4 Monate alt 35—50 M, Ferkel, 9—13 Wochen alt 24—33 M, 6—8 Wochen alt 18—24 M pro Stück.

Verantwortliche Redakteur: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hepp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Paul Gräß; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übern. die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Kurszettel der Berliner Börse vom Donnerstag, den 29. Januar 1925.

Die mit einem * versehenen Papiere werden in Goldprozenten (d. h. in Reichsmark für 100 Goldmark) notiert.

Die Kurse anderer Werte werden in der Morgenausgabe veröffentlicht

Fortlaufend notierte Werte (Ohne Gewähr).

Festverz. Werte	Fortlaufende Kurse		Einheits-Kurse heut.	vor.
Doll Schatzanweisung.			90,38	90,50
5% Reichsch 1916 IV-V	—		—	—
4½% -	0,80		0,61	0,645
- 6-9 (Ag.)	0,51		0,51	0,54
5D. Reh. anl.	0,715	0,720	0,705	0,78
4% •	0,88		0,88	0,975
3½% •	0,90		0,90	0,88
3% -	1,33		1,30	1,35
7–15% Pr. Schatzanw.	0,030		0,03	0,031
5% - 1.5.25			0,37	0,40
4% - 31.12. 34. (Hib.)			—	—
4% - aus'os			0,90	—
4 - kons. Anl	1,15		1,10	1,15
3½% •	1,045	1,037	1,135	1,10
3% -	0,975		1,015	1,06
4 Bay S anl	1,38		1,35	1,30
3½% -	1,35		1,34	1,30
5 Mexikan. Anl. 1899			47,00	46,00
- abg.			41,50	39,75
4% - 04			—	—
- abg.			—	23,50
Mex. Zwischsch. d. Equit Trust-Cmp			—	—
4½% Oestr. St.-Schatz			9,20	9,37
4 - Kamor Eb			2,80	2,75
4% Oester. Gold ent.			11,15	12,12
4% - Kr. R.			1,80	1,75
4½ konv. J.J.			1,40	1,40
4% konv. M.N			1,40	—
4% Silber	2,12		2,10	2,10
4½% Papier			—	1,60
4 Türk. Adm. Anl. 1903	8,87		8,50	9,25
4 Türk. Bagd. Eb.-Anl. 1	12,50		12,50	12,75
4% - - - Eb. Anl. 2	10,75		10,62	10,87
4% - unif. 03-06			—	—
4% Türk. Anl. 1905	7,25		7,50	7,75
4% - 08	7,50		7,70	7,62
4 - Zoll. obl.	10,87	10,52	10,70	11,40
Türk. 400 frL.			25,90	25,50
4½% Ung. St.-R. 13	9,70		9,60	9,50
4½ - - 14	9,62		9,50	9,60
4% - Gold-R.	10,30		10,20	10,60
4 - St.-R. 10	8,00		7,875	8,125
4 Ug. Kr.-R.	—		1,50	1,60
4 LissStd I, II	5,30		5,37	5,60
4½ Mex. Bew.			26,10	
4½% - abg.			24,00	
Lomb. Obl.			9,75	9,87
- neue			—	
3% Mex Gold	12,87		12,87	13,00
4½ Mex Zertif				
A. N. Y. int			—	—

Aktien	Fortl. Kurse		Einheits-Kurse heut.	vor.
ElektrHochb	28,25	89,50	88,75	90,75
Schantung-Akt. 1-60	4,40	4,25	4,30	4,10
Oest. ung. St	26,75		26,25	—
Baltim. Ohio	66,00		66,37	67,75
Canada (o. Bezugssch.)	45,00	43,62	44,00	45,00
Anat. Eis. S1	12,00		12,50	12,12
- - S. 2	9,25		10,00	9,50
Lux. Pr.-Hn			—	—
Westsiz. Eis.			—	8,75
5 Tehuantep National.			26,00	—
- abg.	23,50		23,25	23,70
4½ - -			—	22,10
- abg.			19,25	—
Dt.-Austr. Dampf...	32,12		32,00	33,25
Hamburg-Amerika P.	30,50	30,62	30,62	32,25
Hamburg-Südamer. D.	51,25	51,00	51,00	53,00
Hansa Dampf.	14,25	14,00	14,00	14,50
Kosmos...	23,00		23,00	23,50
Nrdd. Lloyd	4,10	4,10	4,00	4,10
Roland. Lin.	14,40		14,40	14,50
Stett. Dampf	3,87		3,875	4,00
Vereinigte Elbeschiff.	3,40		3,40	3,60
Bank für elektr. Wert	7,75	7,62	7,62	7,40
Bank für Brau.-ind.	2,40		2,87	2,40
Barm. Bankv	1,70	1,70	1,70	1,70
Bayr. Hyp.- u. Wechselb.	4,25		4,20	4,125
BayVereinsbk	1,90		1,90	2,00
*Berl. Hdl..	170,00	170,00	170,00	171,50
Com. u. Prv.	6,50		6,60	6,625
Darmstädter u. Nation. Bk.	14,30	14,00	14,00	14,25
Dtsch. Bank	13,30	13,25	13,25	13,60
Disk.-Kom..	19,00	18,90	18,90	19,30
Dresd. Bk..	9,37	9,37	9,37	9,40
Essener Creditanst.	2,20		2,12	2,25
Lpz. Krd.-A.	3,40		3,40	3,50
Mittd. Kr.-Bk.	1,90	1,90	1,90	1,80
Oest. Kred.	10,25		10,25	10,50
Reichsbank	79,87	81,50	80,00	81,75
Wien. Bankv.	7,00		7,00	7,00
Schlth. Patz.	37,50	37,50	28,87	37,12
Accumulat. Hagen...	67,00	69,87	66,75	69,20
Adler.....	4,00	3,90	3,90	3,90
Akt. G. f. Anil.	26,50		26,50	26,90
Allg. El. Ges.	13,12	13,10	13,00	13,50
*AnglGuano	144,75		144,00	144,50
Anhlt. Z. u. P.	35,00		33,60	35,50
Augsb. Nürb.			38,50	42,50
Bad. Anl. Sd.	33,00	32,75	33,00	33,37
Basalt A.-G.	17,50	17,00	17,70	18,20
J. Berger Tb	6,75		6,75	6,70
Bergm. Elkt.	21,00	21,37	21,20	21,62
BlnAnh Mach	5,50		5,50	5,62
Bl. Burg. Eis.	0,72		0,70	0,775
*BL-Karlsrh Ind.-Ges.	140,00	141,00	141,25	147,87

Aktien	Fortl. Kurse		Einheits-Kurse heut.	vor.
Berl. Masch.	20,00		19,87	20,50
Bingwerke.	4,30		4,25	4,30
Boch. Guss.	99,50	99,00	98,75	103,87
Gb. Böhl & C.	28,00		27,25	27,00
Buder. Eisw.	21,40		21,40	21,80
BuschVzLit A	13,40		13,37	13,80
Byk Guldenw	2,50		2,50	2,50
Calmon Asb.	1,60		1,60	1,60
Char. L. Wass.	38,75	38,50	38,90	40,10
Chem Gries	26,25		26,12	26,70
Chm. Heyden	4,12		4,00	4,30
Contin. Caut	12,30		12,30	12,87
Daiml. Motor	6,25	6,37	6,12	6,37
Dess. Gas.	46,75	46,50	46,25	47,70
Dtsch Atl. T.	17,25	18,00	18,50	19,50
Dt. Luxemb. Bergwerk	95,00	94,50	93,00	96,37
Dt. Erdöl..	61,50	64,25	61,25	62,50
D. Kabelwk.	2,00		—	2,00
Dt. Kaliwrke.	34,75		33,00	33,00
Dt. Maschin.	9,87		10,00	10,12
Dt. Werke..	4,75		4,70	5,00
- Wollwar.	7,75		7,60	7,70
Deutscher Eisenhandel	6,80		6,75	6,80
Drahtlos. Uebersee.	14,75		14,60	14,90
Dyn. A. Nobel	13,12		13,12	13,30
Eisenb. V.-M.	12,75		12,87	12,87
Elberf. Farb.	27,50	27,40	27,37	28,50
*El Lieferng	111,00		109,75	111,50
Elektr. Licht u. Kraft	8,90	8,87	8,80	9,10
EssenSteink	95,25		96,50	100,00
Fahlberg L.	5,87		5,75	5,90
*Feldm. Pap	91,25		91,25	91,75
Felt. & Guill.	46,25		46,50	47,50
Gelsenkrch. Bergw.	101,50	101,75	100,50	104,62
*Ges. f. elkt. Unterneh.	147,50	146,50	146,50	147,75
Th. Goldsch.	24,10	24,00	24,12	25,10
GörlWaggon	5,25		5,25	5,30
Gothaer Wg.	4,62		4,60	4,60
Hackethal.	3,75		3,80	3,70
Hammersen	20,00	20,87	20,37	20,87
Hann. Wagg.	9,12		9,20	9,37
Hansa-Lloyd	1,70		1,62	1,60
Harburg Gum. Phönix	2,70		2,62	2,70
Harp. Bergw.	156,00	160,50	155,60	162,00
HartmannM.	7,00		7,00	7,10
Held & Frank	0,85		0,875	0,875
Hirsch. Kupf.	22,00	22,10	22,00	22,00
Hoechst. Frb.	27,40		27,50	28,20
HöschEu.S	113,00	114,50	112,75	116,50
Hohenl. Wk.	33,75	33,50	33,25	34,00
Holzmann	5,75	5,62	5,90	6,12
Humb. M.	28,00		27,90	29,25
Ilse Bergb.	29,50	29,90	29,90	29,87
GbJunghans	13,00		12,90	13,00
C.A.F. Kahlb.	33,70		33,70	34,40
Kaliwerk Aschersleb	17,75		17,37	17,50
Karlsruher Masch..	4,10		4,12	4,25
Kattowitz Bergbau..	36,00	36,50	35,25	33,37
C. W. Kemp	0,65		0,625	0,60
Klöckn.-Wrk	69,75		69,50	71,50
Köln-Neuss.	118,00	119,00	117,25	122,00
Köln-Rottw.	14,37		14,30	14,60

Aktien	Fortl. Kurse		Einheits-Kurse heut.	vor.
*Körting Gbr	88,25		88,75	89,90
Krauss Lok.	4,70		4,62	4,80
Lahmey & Co	14,62		14,30	14,75
Laurahütte	8,50		8,37	8,50
Linke Hofm.	14,50		14,50	14,80
*Lud. Loewe	181,00		180,00	180,00
C. Lorenz..	7,10	6,87	6,40	7,12
Mannsm. R.	72,62	72,75	72,25	75,00
Mansf Bergb	5,90		5,87	6,10
Dr. P. Meyer	0,77		0,775	0,80
Motor Deutz	24,62	24,75	25,00	25,50
Nat. Autom.	4,50	4,62	4,50	4,37
Norddtsch. Wollkämm.	71,00		71,00	71,00
O.-S. Eisenbahn-Bed.	15,30	15,12	15,12	15,62
Eisen-Ind. Caro-Hg.	14,62	14,50	14,50	14,70
- Koksw...	54,25		53,62	55,25
Orenstein & Koppel	23,37	23,30	23,00	23,50
Ostwerke..	36,87		36,62	37,25
Phönix Bgb.	67,75	67,25	68,50	70,20
Pöge Elektr.	1,60		1,60	1,60
*Polyphon.	100,50		100,50	102,50
Rathgeber Waggon	8,80		8,62	8,80
Rhein. Brk.	55,87		55,75	58,25
- Met. V.-A.	12,70		12,75	13,00
- Stahlw...	63,50	63,50	65,00	65,75
- Spgst....	10,70		10,80	10,90
Rhenania Ver. chem. F	6,62		6,62	6,87
J. D. Riedel	4,70	4,62	4,60	4,60
Rombach....	34,87	34,50	34,50	35,90
Rücktorth...	0,75		0,75	0,775
Rütgerswk.	19,50	19,67	20,00	20,62
Sachsenwk..	2,87		2,80	2,90
SalzdetfKali	28,75	28,62	28,62	27,37
Sarotti Sch.	2,25		2,25	2,25
Scheidemdl.	21,75		21,60	22,25
Schlesisch. Bergbau	50,50		49,50	48,00
*- Textilwk.	89,00		87,75	87,00
H. Schneider			7,00	7,00
*Schu & Salz	157,00		156,50	158,00
Schuck & Co.	75,75	76,25	75,90	78,25
Sieg. Soling. Gusstahl	3,00		3,00	3,00
Siemens & Halske	88,00	87,75	87,00	90,90
Stett. Vulk.	18,90		18,75	19,25
Stinn.-Rieb.	51,87		51,25	53,62
StöhrKmmg.	61,00	64,75	60,50	64,00
Stolbg. Zink	53,90		52,75	53,90
Tel. Berliner	5,75	5,75	5,62	5,90
Thörl Oel..	7,70		7,70	7,80
Leonh. Tietz	7,60	7,60	7,50	7,60
Türk. Tabak			—	—
Union Giess	8,62		8,75	8,70
Verein Bern-Weesel	3,12		3,12	—
Vogel Tel. Dr	3,80		3,80	3,62
Voigt & Haeff	2,25		2,30	2,30
Weser Schiffbau.	10,00		9,75	10,25
Westereg. A	22,50		22,16	22,50
R. Wolf...	7,87		7,75	7,80
Zelstt. Waldh	14,12		14,12	14,25
Zimmerm....	1,90		1,90	1,90
*Neu-Guin	300,00	305,00	308,00	275,00
Otavi-Min.	28,37		28,10	29,25

Unnotierte Werte

(In Billionen Prozenten bezw. Mark) — Heutige Kurse zwischen ½12 u. 2 Uhr

Kolonialwerte.

Diam. Shares	17,375
Südsee Phos.	49,00—50,00
Sloman....	6,00—6,50
Salit. Shares	237,50
Pomona ...	—
Kaoko.....	3,00—3,50
Cp. Hisp. Am. dsgl. Arg. 6% Rentenbds.	336,00—337,50
Span. 6% Rentenbds..	342,00
AktienLit. A..	1307,50—1305,00

Kaliwerte.

Adler Kali..	31,00
Benthe....	3,25—3,50
Halle Kali..	30,00—31,00
Hannover Kal	21,50
Heldburg Kali	—
Heldburg. V-A	59,00
Krügershall.	10,875—11,125
Niedersachs.	8,125—8,375
Ronnenberg.	—
Steinförde..	7,50
Ummend. Kali	0,75—0,80
Wittekind..	7,75—8,00

Petroleumwerte.

Api.......	—
Dt. Petroleum	19,50
Ipu	—

Industriewerte.

Aafa......	—
Adler-Kohle.	11,00
Agema....	0,20—0,25
Akt.Ges. für Feinmech.	—
A.-G. f. med. Produkte	—
Allbr. & Meisl.	7,00
Alemania..	0,925—0,95
Allg. Hochb.	—
Avramik. Cig.	—
Bayersw. Holz	1,00
Becker Kohle	7,375—7,625
Becker Stahl	1,50—1,60
Benz Motoren	5,75
Berl-Halberst Industries	0,065—0,07
Berl. Schmirg	—
Brand. Futter	0,15
Brown Boveri, Mannheim.	1,50—1,60
Brk. u. Chem. industrie..	0,325—0,35
Charlottenb. West-Ter..	6,50
Chem. Hahn.	—
Chem. Löbbe	—
ChemSchultz	0,31—0,33
Dauerwäsche	—
Deut.-Amerik Schmirgel.	0,25—0,30
Deutsche Chem. Werk.	0,10—0,15
Dt. Evaporat	0,425—0,49
Deutsche Lastauto	3,00
Dt. Textilwke.	0,04
do. junge	—
Dt. Wald...	0,02—0,03
Dortmunder Zement	0 175—0,19
Dux Auto...	2,70
Dux. Porzell.	53,00
Elektro-Osmose-Leder	0,10—0,12
Elitewagen.	0,50
Fraureuther Porzellan	16,50
Frister & Rossmann	75,00
Getreide-Commission	45,00
Glückauf Braunkohle	2,15—2,00
Görl. Zentr..	0,11
Grade-Auto.	0,18—0,20
Grade-Motor	0,35—0,45
Großkraftwerk Frank	7,75—8,00
Grünewald-Hintz....	0,375
Dr. Guggenheimer...	—
Gummiw. Elbe	16,50
Haagen & Röltoin	5,75—6,125
Hammerstein & Hofius..	—
Hasse & Co..	1,00
Heidelberger Schnellpr..	0,60—0,70
Hochfrequ. Maschinen	7,00—6,60
Holsatia...	0,725
Holzminden Glas...	0,40—0,42
Houben.....	1,00
Huttenlocher	0,175
C. T. Hünlich Sprit....	1,625
Ibag......	—
Ila.......	0,35
Kabel Rheydt	8,50
KeramElektro Osmose...	0,20
Koch Schiffswerft....	0,75
Kursächs. Braunkohl.	0,80—0,90
Anton Lamberts Sohn	0,80—0,75
Landbk. A.-G	—
Landlicht..	0,09
Ldw. Masch. Eisenw....	1,00
Lerche & Nipp	0,325—0,35
Lindcar Auto	0,04
LloydDynamo	2,00—2,25
Ludwigsbg. Porzellan.	0,80
Löhr Zement	0,325
Magnet-Mot.	1,15—1,25
Manoli Zigar.	1,25
Martins & Bl.	0,04—0,05
Masch. Geisl.	0,19
Mechanische Treibriemen	—
MeurerSpritz	0,08—0,09
Meyer, Textil	0,125—0,15
Montan-Ind.	—
Muldental..	—
Müller Kaffe	0,825—0,875
Nationalfilm	0,65—0,70
Neue Boden Vorz.-Akt.	0,35
NicolaiTabak	0,30
Nienb. Eisen	0,95
Niwel Zigar.	0,01
Nordd. Union	0,10—0,12
Nordd. Wolle Genussch.	175
Oehr. Bergb.	18,00
Oeynh. Masch.	0,90
Olea......	1,625
Orionette..	0,40
Ostd. Spedit.	0,04—0,05
Oswald-Film	0,025
Pinguin-Cig.	—
Pose Leder.	0,325—0,35
Ravené Stahl	0,875
Reiners & S.	2,75
Rhenan. Pap.	0,05
J. Roth Eisengiesserei	—
RuhlandWag.	1,10
Russ. A.E.G.	2,00
Sächs. Tüll.	33,00
Schebera..	2,90—3,00
Schles. Hefe	0,70—0,80
Schwerdtfeg.	7,25
Sicco.....	0,20
Julius Sichel	2,90—3,00
Stahlw. Krone	0,625
Stahlw. Oese	0,08—0,09
Stock & Kopp	0,04
Stoewer Mot.	12,75—13,00
Stralau. Glas	22,00
Süd. Kar. Schebera	1,00
Technik....	0,175—0,20
Terra Film..	0,40—0,475
Thermos...	—
Thüring. Uhr.	0,70—0,65
Tiag.....	0,60—0,55
TrierWalzwk.	24,00
Tuchsch. Holz	—
Ufa......	13,625—13,75
Ver. Eisenb. u. Maschin..	0,45
Vera Film..	0,12—0,135
V. chem. Zeitz	8,625—8,875
Vogtländ. & S.	4,60
Wengolith..	—
Werra-Werk.	—
Westdeutsch. Industrieb.	1,30
Westfälisch. Bergbau..	5,00
Winkelhaus. Cognac...	1,625
Zehlend West	9,00—9,25